

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1893

146 (12.12.1893)

Durlacher Wochenblatt.



No. 146.

Erste Ausgabe des Monats.
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 Mt. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 Mt. 40 Pf.

Dienstag den 12. Dezember

Einrückungsgebühr der gewöhnliche vier-
spaltige Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erbitte man Tage zuvor bis
Spätestens 10 Uhr Vormittags.

1893

** Die Stellung der Großh. Badischen Regierung zur Tabaksteuerfrage.

Am zweiten Tage der Steuerdebatten in der Zweiten Kammer ergriff der Präsident des Finanzministeriums, Dr. Buchenberger, das Wort, um die Gründe darzulegen, welche die Großh. Regierung veranlaßt haben, im Bundesrathe für die Tabakfabrikationssteuer zu stimmen. Der derzeitige Leiter unseres Finanzwesens, der während einer längeren Reihe von Jahren an der Spitze unserer oberen landwirtschaftlichen Behörde als Referent im Ministerium des Innern stand und weit über die Grenzen unseres Landes als einer der hervorragendsten und maßgebendsten Kenner der landwirtschaftlichen Verhältnisse bekannt und geschätzt wird, ist wohl in erster Reihe berufen über die Tabaksteuerfrage, die in Baden nicht nur als eine industrielle, sondern vornehmlich auch als eine landwirtschaftliche zu betrachten und demgemäß zu behandeln ist, zu urtheilen. Gegenüber der nur die Interessen der Fabrikanten und Händler vertretenden sog. Fachpresse, die, wie der Präsident des Finanzministeriums mit Recht betonte, glaubt, daß der Tabakpflanzler Vorspanndienste für die Interessen der Industrie zu leisten habe, und die entgegen dem klaren Wortlaut der Bestimmungen des Gesetzes durch tendenziöse Entstellungen der Kontrollvorschriften die Pflanzler zu täuschen bemüht ist, gab Herr Dr. Buchenberger eine auf tatsächlichen Grundlagen beruhende Darstellung des geplanten Gesetzes, deren günstige Wirkung auf die Allgemeinheit nicht abgeschwächt werden kann durch die gehässigen Ausfälle, die sich diese „Fachblätter“ und die Verfasser der in einzelnen politischen Zeitungen veröffentlichten, in der Form unartigen und inhaltlich völlig mangelhaften Mannheimer Artikel leisten.

Mit Recht betonte der Leiter unseres Finanzwesens, daß man die Ablehnung der Tabaksteuer nicht leicht nehmen solle; scheiterte dieselbe, so sei man vor die Nothwendigkeit gerückt, den Steuererlaß von 1892 in vollem Umfang wieder aufgeben zu müssen. Stellt dies etwa eine leichtere Art der Erfüllung der Steuerpflicht dar, als wenn die uns fehlenden zwei Millionen Mark im

Weg der Besteuerung des Tabakkonsums flüssig gemacht würden, wo Jeder selbst darüber befindet, ob er, wann und in welchem Umfang er seiner Steuerpflicht genügen will? Es hätte ein Vorhalt erhoben werden können, wenn die Regierungen vorge schlagen hätten, die neue Besteuerung des Tabaks herbeiführen zu wollen innerhalb des bestehenden Gewichtssystems, weil dann allerdings gerade der minderwerthigste Tabak am schwersten getroffen worden wäre, während gerade die Fabrikationssteuer, die vermöge ihres Charakters als Werthsteuer eine weitgehende Schonung der geringeren Tabaksorten möglich macht, eine Mehrbelastung des Konsums der unteren Klassen wohl zur Folge haben kann, aber nicht zur Folge haben muß. Nach den angestellten Berechnungen ergibt sich, daß der Rauchtobak in seiner untersten Preislage eine Preissteigerung überhaupt nicht erfahren wird; das „Pfeischen des armen Mannes“ scheidet also aus der Diskussion von vornherein aus. Der ganze Schwerpunkt dreht sich um die Bier- und Fünfspennigcigarre. Hier tritt wohl an sich — allerdings unter Berücksichtigung der in diesen Preisklassen geradezu ungeheuerlichen Aufschläge des Detailhandels (bis 66 Prozent des Fabrikationswerths) — eine Vertheuerung um Bruchtheile eines Pfennigs bis zu einem Pfennig ein. Wenn man aber berücksichtigt, daß diese Cigarren einen Fabrikationswerth zwischen 26 bis 30 Mt. resp. 28 bis 40 Mt. haben, so geht doch daraus hervor, daß Cigarren derselben Preislage Fabrikate von höchst verschiedenartiger Zusammensetzung und verschiedenartiger Qualität darstellen und daß bei diesem außerordentlichen Spielraum es leicht möglich sein wird, auch in Zukunft durch eine etwas andere Zusammensetzung, nämlich unter Zuhilfenahme unserer guten, aber gegenüber den ausländischen minderwerthigen Tabaksorten immerhin billigeren inländischen Preiskauer und Bühlerthaler Tabake, Cigarren in der Preislage von vier bis fünf Pfennigen herzustellen, die in Qualität von den seitherigen Bier- und Fünfspennigcigarren sich so wenig unterscheiden, daß dieser Unterschied für die Zunge des Rauchers gar nicht wahrnehmbar wird. Es wird damit lediglich

zu einer früheren Fabrikationspraxis zurückgeführt, während erst unter der Herrschaft des jetzigen Steuersystems der ausländische Tabak nach und nach unsere guten inländischen Cigarrentabake verdrängt hat. Die vorgeschlagene Tabakfabrikationssteuer wird zwei bemerkenswerthe günstige Wirkungen haben; sie wird die Tendenz im Gefolge haben, in höherem Maße inländischen Tabak zu verwenden — darauf deutet die stürmische Einkaufsweise in diesem Herbst hin — und diese Tendenz wird unseren inländischen Pflanzern in hohem Maße zu Gute kommen. Und im Gefolge dieser Tendenz wird dann aber auch die Möglichkeit gegeben sein, durch diese wieder etwas stärkere Verwendung inländischer Cigarrentabake die Cigarren der unteren Preislage in einer Qualität und Preislage herzustellen, die eine tatsächliche Mehrbelastung des Konsums der hier in Betracht kommenden Käufer ausschließt. (Schluß folgt.)

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 8. Dez. [Karlsru. Ztg.] Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin gedenken nächsten Montag den 11. d. M. Schloß Baden zu verlassen und zu dauerndem Aufenthalt nach Karlsruhe zurückzukehren.

** Der Landtagsabgeordnete Nopp-Philippsburg ist heute nach kurzem Krankenlager gestorben. Die Zweite Kammer verliert in dem Dahingegangenen ein geschätztes Mitglied, das, auf dem Boden der Centrumsfraktion stehend, stets bestrebt war, seinen politischen Anschauungen in gemäßigter Form und ohne Verletzung der Meinung Andersdenkender Ausdruck zu geben. Als Bürgermeister von Philippsburg war Herr Nopp unausgesetzt und mit Erfolg für die Förderung der lokalen Interessen der seiner Verwaltung unterstellten Gemeinde thätig und hat sich namentlich als Vorstand der dortigen Sparkasse verdient gemacht. Auch hat er eine interessante Schrift über die Geschichte der Stadt Philippsburg verfaßt. Die landwirtschaftlichen Interessen fanden in ihm allezeit einen sachverständigen Vertreter und er hat

Feuilleton. 2)

Gott ist gerecht.

Von G. Heinrichs.

(Fortsetzung.)

2.

Während sich die Hochzeitsgäste in solcher Weise mit pikanten Geschichten und Tanz auf Kosten der jungen Neuvermählten vergnügten, fuhren diese, Glück und Liebe im Herzen, durch die herrliche, sonnige Landschaft, dem alten Vater Rhein zu, den zu sehen Agathens Lieblingswunsch bislang gewesen. Ja, es war wirklich so, wie Klara, welche das sogenannte „Frölen“ nie gekannt und nur von Helene als Brautjungfer mitgebracht worden war, ganz richtig behauptet hatte, nicht das leidige Geld, sondern die innigste Herzensneigung hatte diese beiden Menschen vereint, und nur ein einziger Schatten lag auf ihrem Glück: der Tod der Mutter und die Entzweiung mit dem Vater, obwohl jene noch, im Sterben liegend, verzeihend ihres Sohnes gedachte und seinen Herzensbund mit ihrem Muttersegnen geweiht hatte, wie eine Verwandte, in deren Armen sie verschieden, es ihm ausführlich berichtete.

„Noch über's Grab hinaus sorgt die Mutterliebe für ihr Kind,“ sprach William Baroex, seinen Schmerz in den Armen der geliebten Braut ausweinend, „sie hat uns gesegnet und den Fluch von meinem Leben genommen; o, was kann sich messen mit solch' unendlicher und wunderbarer Liebe des Mutterherzens!“

Und nun gehörten sie einander für's ganze Leben: keine Nacht konnte sie mehr scheiden, wie er mit stolzer Zuversicht wähnte. Sie wollten jetzt, wo die Erde im vollen Brautschmuck prangte, der düstern Vergangenheit nicht weiter gedenken, sondern das Glück des Lebens genießen und sich dieser wunderbaren Welt erfreuen.

Wie selig waren sie Arm in Arm an den Fluthen des Rheinstromes, umgeben von den Sagen der Vorzeit, und wie von einem märchenhaften Traum umfangen fürchtete die junge Frau zuweilen ein jähes Erwachen.

Auch diese Hochzeitsreise mußte ein Ende nehmen und die Fahrt ging heimwärts zum harrenden Mütterlein.

Es war ja ein sonniges Wiedersehen, so selig, so ungetrübt wie ein wolkenloser Sonntag. Sie wollten eine Zeit lang bei der Mutter bleiben, da Baroex erst nach einigen Monaten ein Geschäft in London begründen konnte, zu welchem ein reicher Freund als Compagnon ihm die Hand geboten hatte.

Was that's, daß des Vaters Millionen ihm fehlten, daß sein jetziges Vermögen mit seinem eigentlichen Erbe sich gar nicht mehr vergleichen ließ, — er wußte, daß sein Kopf das Geld zu ersetzen vermochte und er als Kaufmann bald sich eine geachtete Firma erwerben konnte.

Das junge Paar, welches Zimmer in dem Hause des Arztes gemiethet hatte, kümmerte sich durchaus nicht um die verwunderten Gesichter der Dorfbewohner, welche die Köpfe jetzt zusammenstreckten und es nicht begreifen konnten, daß der reiche Amerikaner sich in ihrem Dorfe noch länger aufhalte und faulenze, anstatt in der Residenz einen Palast zu kaufen oder nach Amerika zurückzukehren. Natürlich gab es der Klatscherei den reichsten Stoff, und bald kursirten die fabelhaftesten Gerüchte über Mr. Baroex, der, Gott weiß, welcher Schwindler auf einmal sein sollte, bis er nach einem Jahre, als der Storch ihm ein Söhnchen gebracht, sich zur Reise rüstete und eines schönen Tages ganz allein davonfuhr.

Er hatte es nicht der Mühe werth gefunden, seine Gründe den lieben Nachbarn mitzutheilen, wie er überhaupt Fremden gegenüber sich im Schweigen übte. Man wußte nur von Frau Körner, daß ihr Schwiegerohn nach London reife und nach einem Monat wiederkehre, um die ganze Familie abzuholen. Die Gründung der neuen Firma war auf Hindernisse gestoßen,

in seiner Stellung als von der Regierung berufenes Mitglied des Badischen Landwirtschaftsrathes auch nach dieser Richtung ersprießlich gewirkt. Er ruhe in Frieden!

Pforzheim, 9. Dez. Die Ersatzwahl für den zurückgetretenen Landtagsabgeordneten Herm. Gesell wurde auf kommenden Freitag, Vormittags 10 Uhr, anberaumt. Als Kandidaten werden genannt: Herm. Gesell, C. Dillenius und G. Habermehl.

x. Palmbach, 8. Dez. Vor Jahresfrist wurde in hiesiger Gemeinde ein Viehversicherungsverein in's Leben gerufen und fast sämtliche Viehbesitzer sind demselben beigetreten. Da das abgelaufene Geschäftsjahr ein ungünstiges genannt werden muß, da zahlreiche Unglücksfälle vorgekommen sind und verhältnismäßig hohe Umlagen nötig werden, machte sich bei den Viehbesitzern das Verlangen geltend, eine Viehversicherungsanstalt nach dem Gesetz vom 26. Juni 1890 zu errichten, um durch Anschluß an den bereits bestehenden Bundesverband die durch diesen gewährten Vortheile zu genießen. Bei einer gestern stattgehabten Versammlung der Viehbesitzer, bei der Herr Kreiswanderlehrer Huber den einleitenden Vortrag übernahm und den Anschluß lebhaft befürwortete, da nur derweise verhältnismäßig niedrige und gleichmäßige Prämien zu erreichen seien und nachdem auch Herr Bezirksthierarzt Faber die Ausführung des Vorhabens empfohlen, fand die endgültige Abstimmung über den vom Gemeinderath dahin gestellten Antrag statt. Für den Antrag erklärten sich 48 Viehbesitzer mit 133 versicherungspflichtigen Thieren und nur 8 Viehbesitzer mit 32 Thieren erklärten sich dagegen. Nachdem dadurch der Antrag angenommen ist, wollen wir nur wünschen, daß den hiesigen Viehbesitzern die erhofften Vortheile auch vollständig zu Theil werden.

Deutsches Reich.

* Im Reichstage steht nächster Tage eine wichtige Entscheidung bevor, diejenige über die Handelsverträge Deutschlands mit Spanien, Rumänien und Serbien. Da die bisherigen provisorischen zollpolitischen Abkommen des deutschen Reiches mit den genannten Staaten am kommenden ersten Neujahr ablaufen, so muß sich das deutsche Parlament noch vor diesem Termin in Sachen der neuen Handelsverträge endgültig schlüssig machen. Angesichts der Dringlichkeit dieser Frage ist die Generaldiskussion über die Tabak- und die Weinsteuervorlage bis nach Neujahr zurückgestellt worden und wird der Reichstag anstatt dessen jetzt unter allen Umständen die neuen Handelsverträge zu erledigen haben. Man rechnet auf die zweite Plenarlesung derselben die Sitzungen vom Dienstag bis zum Donnerstag, die dritte Lesung glaubt man am Freitag durchführen zu können, worauf die Weihnachtsferien des Reichstages beginnen sollen. Wie er-

welche jetzt gehoben waren, weshalb William Baroez in aller Eile erst ein behagliches Heim für die Seinen einrichten wollte und deshalb allein abreiste.

Weshalb ging der jungen Frau der Abschied so entsetzlich nahe? Warum weinte sie Tag und Nächte, als ob er sie für immer verlassen wollte? eine unheimliche und unerklärliche Ahnung schnürte ihr Herz zusammen und raubte ihr jede vernünftige Ueberlegung, bis es endlich seiner Ueberredung gelang, sie scheinbar zu beruhigen und ihn abreisen zu lassen.

Jetzt war er fort; — sie zählte die Stunden und Tage, wann der erste Brief von dem geliebten Gatten eintreffen konnte. — Hatte sie doch selber die Reise zweimal zurückgelegt, ohne daß ihr der geringste Unfall zugestoßen, und sie nur ein wenig von der Seekrankheit gelitten; was hatte sie also zu befürchten?

Allein Tage — Wochen schwanden dahin, und kein Brief erschien, kein Lebenszeichen von dem geliebten Gatten. Jetzt schien die unheimliche Angst, welche wie ein Alp auf ihrer Brust lagerte, eine fürchterlich greifbare Gestalt anzunehmen und das Gespenst der Furcht sich zu verwirklichen. War ihm ein Unfall zugestoßen? — Oder —

Der Herzschlag stockte bei diesem „Oder“, daß ein grauenhaftes Wort für sie enthielt. Die

innerlich, trug bereits die Generaldebatte über die Verträge mit Spanien u. s. w. einen recht lebhaften Charakter und auch in der betreffenden Kommission ist es dann zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen den Freunden und den Gegnern der Verträge gekommen. Zweifellos wird auch deren bevorstehende weitere Plenarberatung nochmals bewegte Debatten bringen und erregte Szenen zeitigen, da die Gegner der Verträge zu einem letzten energischen Vorstoße wider sie entschlossen sind. Nach den Ergebnissen der Kommissionsverhandlungen zu urtheilen, kann indessen die schließliche Genehmigung der sogenannten kleinen Handelsverträge trotz alledem so gut wie gesichert gelten und würde der Reichstag hiermit die erste der bedeutungsvolleren Aufgaben seiner gegenwärtigen Session gelöst haben.

* Zum Kapitel der preussisch-württembergischen Verstimmungen liegen nach wie vor recht widerspruchsvolle Mittheilungen und Behauptungen vor, welche eine richtige Beurtheilung des seltsamen Zwischenfalles sehr erschweren. Außerdem tauchen fortgesetzt neue Versionen in der Angelegenheit auf; so behauptet u. A. eine Stuttgarter Meldung des „Bayr. Courier“ in München, der Kaiser habe bei seinem Jagdbesuch dem König Wilhelm den Verzicht auf die militärische Oberhoheit nach badischem Muster nahegelegt. Selbstverständlich kann diese sensationelle Nachricht nur mit größter Vorsicht aufgenommen werden, aber die Meldung mag immerhin bezeichnend für die in der württembergischen Hauptstadt herrschende Erregung und für die dajelbst umlaufenden Gerüchte sein. Inzwischen soll bekanntlich ein schriftlicher Gedankenaustausch zwischen dem Kaiser und dem König von Württemberg über die herrschenden Differenzen stattgefunden haben und darf man wohl von diesem Briefwechsel zwischen beiden Souverainen eine baldige und freundschaftliche Beilegung der Mißverständnisse zwischen Berlin und Stuttgart erwarten.

— Die antisemitische Fraktion hat im Reichstag eine Interpellation eingebracht, ob die verbündeten Regierungen angesichts der allgemeinen schlechten Geschäftslage nicht geneigt seien, am Sonntag vor Weihnachten und vor Neujahr den Geschäftsverkehr bis um 10 Uhr Abends zu gestatten.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 9. Dez. Die Blätter melden aus Oedenburg von einem Unfall des Erzherzogs Otto. Als der Erzherzog vorgestern nach der Scheibe schoß, entlud sich die Pistole vorzeitig und die Kugel drang ihm in den linken Oberarm. Sie wurde durch eine Operation entfernt. Der Knochen ist glücklicher Weise nicht verletzt. (Erzherzog Otto ist der zweite Sohn des Erzherzogs Carl Ludwig, des Bruders Sr. Maj. des Kaisers Franz Josef, und am 21. April 1865 geboren.)

Mutter beobachtete sie in steigender Angst, — sie tauschten ihre Besorgniß unter Thränen mit einander aus, doch konnte der natürliche Trost sie auf die Länge nicht beruhigen, da Agatha es fühlen mußte, daß die alte bekümmerte Frau selber nicht mehr daran glaubte. — Während ihres Aufenthaltes in England hatte sie den Compagnon ihres Gemahls häufig im Hause ihrer Herrschaft gesehen, auch einige Male mit ihm gesprochen. Sie kannte seine Adresse und schrieb an denselben mit der Bitte, um Aufklärung über das räthselhafte Schweigen ihres Gatten. Seine Antwort, welche sofort erfolgte, versetzte sie in die tödtliche Angst; Mr. Baroez war bis zur Stunde dort nicht eingetroffen.

War er nach New-York zurückgekehrt? Der englische Compagnon hatte schon auf diese Möglichkeit vorfichtig hingedeutet mit dem Hinzufügen, daß er auch dieserhalb die nöthigen Nachforschungen halten wolle; daß irgend eine böswillige Absicht von Seiten seines Freundes Baroez seiner Ueberzeugung nach durchaus nicht anzunehmen sei, möchte er der Gattin gegenüber besonders betonen.

Aber die Zeit verging, es kam keine Aufklärung, da man auch im väterlichen Hause zu New-York von dem Sohne weder etwas gesehen noch gehört haben wollte. So mußte die unglückliche Frau endlich jede Hoffnung schwinden

Frankreich.

Paris, 9. Dez. Während der Kammer Sitzung wurde heute eine Dynamitbombe gegen die rechte Seite des Saales geschleudert. Mehrere Deputirte sollen getödtet sein, darunter angeblich der Abbé Lemire.

Paris, 9. Dez. Die Bombenexplosion in der Deputirtenkammer erfolgte genau 4 Uhr. Auf der Tribüne entstand ein furchtbarer Schrecken. Die Frauen entsetzt in größter Panik. Einige Zuhörer wurden verwundet. In den Wandelgängen herrschte lebhafteste Erregung. Im Sitzungssaal verbreitete sich ein intensiver Rauch. Die Zahl der verwundeten Deputirten wird auf einige zwanzig geschätzt. Die meisten Deputirten erhoben sich von den Sitzen und flohen eiligst aus dem Saal. Kammerpräsident Dupuy blieb ruhig auf dem Präsidentenplatz und forderte seine Collegen auf, ihm nachzuahmen, was auch viele thaten.

Paris, 11. Dez. Der Name des Bombenwerfers ist der Dr. August Vailland; derselbe ist 32 Jahre alt und arbeitete seit längerer Zeit in einer Lederfabrik in Chorisyleroi, Vailland gehört einer sozialistisch-anarchistischen Vereinigung an und zwar als sehr eifriges Mitglied, er wurde selbst am rechten Bein und an der Nase verwundet. Nach der Angabe der Quästur ist der Abg. Leclerc am linken Ohr und der Abg. Abbé Lemire am Kopf verwundet, doch sind die Verwundungen nicht schwer und ist der Zustand der beiden Abg. ein befriedigender. Verschiedene andere Personen sind ebenfalls leicht verletzt. Drei in der Kammer anwesende Zuhörer erklärten, sie sahen, wie die Bombe von Vailland mit einer schnellen Armbewegung in den Sitzungssaal geschleudert wurde. Eine verwundete Dame behauptet, sie würde den Mann, welcher die Bombe in den Saal warf, sofort wieder erkennen.

* Am Himmel des frischgebackenen französischen Ministeriums Casimir-Perier ist bereits ein bedrohliches dunkles Wölkchen erschienen, aus welchem unter Umständen der vernichtende Blitzstrahl auf die neue Regierung herabzudenken kann. Für die Montagsitzung der Deputirtenkammer stand zunächst der Antrag des Sozialisten Basly über den kürzlichen Bergmannsstreik in Nordfrankreich auf der Tagesordnung. Die Regierung hat sich schon vorher gegen den Antrag erklärt, dessen agitatorische, aufreizende Tendenz auch klar zu Tage liegt. Trotzdem verlautet aber, ein Theil des Antrages Basly, soweit letzterer sich auf Anstellung einer Enquete über den Streik und namentlich über die angebliche Ausbeutung der Grubenarbeiter bezieht, würde möglicher Weise von der Kammer in Berathung gezogen werden, was eine offenkundige Schlappe des Kabinetts wäre, sollte letzteres nicht noch nachträglich in die Berathung des Antrages einwilligen.

lassen und der Welt gegenüber entweder als Wittwe oder als eine schimpflich Verlassene gelten.

Während der kleine William Baroez lustig heran wuchs, welkte seine unglückliche Mutter rasch dem Grabe zu, und an seinem vierten Geburtstag bettete man die Arme neben ihrem Vater zur ewigen Ruhe.

(Fortsetzung folgt.)

Verchiedenes.

— Man schütze die Athmungsorgane! Angesichts der stark grassirenden Influenza dürfte jetzt bei den Winterstürmen die Mahnung „Mund zu, durch die Nase athmen!“, die im Sinne der Erhaltung der Gesundheit nicht genug beherzigt werden kann, wieder am Plage sein. Je nach den Körpertheilen, an denen sie sich am stärksten äußert, werden drei Formen der jetzt wieder vielfach auftretenden Influenza unterschieden. Die nervöse Art macht sich vor allem durch Kopfweh und Niedergeschlagenheit geltend, mit denen sich meist wieder heftige Gliederschmerzen verbinden. In anderen Fällen werden vornehmlich die Verdauungsorgane ergriffen; zumal mangelt der Appetit vollständig. Am häufigsten befällt die Influenza die Athmungsorgane; ein ungemein hartnäckiger rauher Katarrh der Rachen- und Bronchialschleimhaut plagt die Patienten.

Die Ausführung der Bestimmungen des Krankenversicherungs-gesetzes betreffend.

Nr. 24,198. Die Vorstände der Gemeindefrankenversicherungen des Bezirks werden veranlaßt, anher anzuzeigen, daß sie von unserer Verfügung vom 20. vorigen Monats Nr. 22,829 — Amtsverkündigungsblatt Nr. 138 — Kenntniß genommen haben.

Durlach den 9. Dezember 1893.

Großherzogliches Bezirksamt:
Holsmann.

Einladung

zur

Erneuerungswahl für den Bürgerausschuß.

In Gemäßheit des §. 39 des Gesetzes über die Verfassung und Verwaltung der Gemeinden ist eine Erneuerungswahl für den Bürgerausschuß vorzunehmen.

Der Bürgerausschuß besteht nach §. 33 des Gesetzes aus 60 Mitgliedern, wovon der regelmäßigen Erneuerung wegen 30 austreten, und zwar:

- | | |
|--|--|
| I. Von den durch die Klasse der Niederstbesteuerten Gewählten: | |
| 1. Genter, Karl, Bierbrauer. | 6. Meier, Philipp, Gärtner. |
| 2. Jörger, Karl, Werkführer (Stellvertreter des † Friedrich Heidt). | 7. Siegrist, Karl, Rathschreiber. |
| 3. Jung, Friedrich, zum Adler. | 8. Silber, Ludwig, Fabrikdirektor. |
| 4. Kindler, Friedrich, Weinhändler. | 9. Schwarz, Karl, Blechner. |
| 5. Kleiber, Wilhelm, Landwirth. | 10. Walz, Hektor, Buchhändler. |
| II. Von den durch die Klasse der Mittelbesteuerten Gewählten: | |
| 1. Kömmele, Martin, Reallehrer (Stellvertreter für den † Wilhelm Beuttenmüller). | 5. Goldschmidt, Karl, Waisenrichter. |
| 2. Dumberth, Karl, Schreiner. | 6. Goldschmidt, August, Wagner. |
| 3. Enzmann, Andr., Schuhmacher. | 7. Goldschmidt, Ludwig, Chirurg. |
| 4. Giese, Gabriel, Landwirth. | 8. Hochschild, Julius, Privatmann. |
| III. Von den durch die Klasse der Höchstbesteuerten Gewählten: | |
| 1. Alfesir, Eduard, Gärtner. | 7. Döfer, Ludwig, Mechaniker. |
| 2. Bartlott, Andr., Fabrikarbeiter. | 8. Steinmez, Karl Christian, Kaufmann. |
| 3. Döttinger, Heinrich, Fabrikant. | 9. Weiler, Johann, Landwirth. |
| 4. Eglau, Karl, Abgeordneter. | 10. Wickert, Adolf, Fabrikant. |
| 5. Fried, Christof, Landwirth. | |
| 6. Heuß, Wilhelm, Privatmann. | |

Es hat also jede Klasse 10 Mitglieder auf sechsjährige Amtsdauer zu wählen.

Der Bürgerausschuß wird von den Gemeindebürgern und wahlberechtigten Einwohnern gewählt. G.-D. §. 9.

Anlässlich der Listenauflegung wurden die Erfordernisse der Wahlberechtigung mitgetheilt.

Wählbar sind alle Wahlberechtigten, deren Wahlrecht nicht ruht, mit Ausnahme:

- a. derjenigen Beamten und Mitglieder von Behörden, welchen die staatliche Aufsicht über die Gemeinde übertragen ist;
- b. der Gemeinderäthe.

Die austretenden Mitglieder können wieder gewählt werden. G.-D. §. 37.

Die Wähler sind in drei Steuerklassen eingetheilt und es besteht: Die erste Klasse aus den Höchstbesteuerten, das erste Zwölftel der Wahlberechtigten umfassend; die zweite Klasse aus den Mittelbesteuerten, die nächsten zwei Zwölftel der Wahlberechtigten umfassend; die dritte Klasse aus den Niederstbesteuerten, die restlichen neun Zwölftel der Wahlberechtigten umfassend.

Zu den Wählern I. Klasse zählt, wer 97 Mk. 11 Pf. und darüber Umlage bezahlt, zur II. Klasse gehören die Wahlberechtigten, welche unter 97 Mk. 11 Pf. und über 31 Mk. 92 Pf. Umlage bezahlen; Klasse III. besteht aus allen übrigen Wahlberechtigten, welche 31 Mk. 92 Pf. und weniger, unter Umständen auch keine, Umlage bezahlen.

Jede der drei Klassen wählt für sich besonders; Beschränkung der Wahl auf die einzelnen Klassen findet nicht statt; man kann vielmehr beliebig aus der Gesamtzahl der wählbaren Gemeindebürger und Einwohner wählen.

Das Wahlrecht wird in Person durch verdeckte Stimmzettel ohne Unterschrift ausgeübt. — G.-D. §. 36 — W.-D. §. 23.

Die Stimmzettel müssen von weißem Papier und dürfen mit keinem äußeren Kennzeichen versehen sein. In dem Stimmzettel sind die Namen Derjenigen, welchen der Wähler seine Stimme geben will, handschriftlich oder durch beliebige Mittel der Vervielfältigung einzutragen. Der Vorgeschlagene muß mit seinem Familien- und mit seinem Vornamen, sowie mit der Benennung, durch welche er von anderen gleichen Namens in der Gemeinde unterschieden wird, so bezeichnet sein, daß kein Mißverständnis entsteht. — W.-D. §. 23.

Die Uebergabe der ausgefüllten Wahlzettel hat innerhalb der vorgeschriebenen Zeit zu geschehen; nach deren Ablauf werden keine Bestimmungen mehr angenommen.

Das Ergebnis der Wahl einer Klasse wird jeweils nach beendigtem Wahllakt und vor Beginn der nächstkommenden Klassenwahl bekannt gemacht, damit Doppelwahlen vermieden werden.

Wahllokal ist der große Rathhaussaal.

Wahltag sind:

- 1. für die Klasse der Niederstbesteuerten: Dienstag den 12. Dezember, Vormittags 9 bis Nachmittags 1 Uhr,
- 2. für die Klasse der Mittelbesteuerten: Freitag den 15. Dezember, Vormittags 10 bis 12 Uhr,
- 3. für die Klasse der Höchstbesteuerten: Montag den 18. Dezember, Vormittags 11 bis 12 Uhr.

Die Listen der Wahlberechtigten liegen jetzt und während der Dauer der Wahlhandlung zur Einsicht im Rathhause auf; nur in die Listen Eingetragene werden zur Wahl zugelassen.

Wir laden zu pünktlicher und zahlreicher Theilnahme an der Wahl ein und bemerken, daß Einladung durch persönliches Ansagen nicht stattfindet.

Durlach den 4. Dezember 1893.

Der Gemeinderath:
H. Steinmez. Siegrist.

Städtische Verpachtungen.

Samstag, 16. Dezember, Vormittags 11 Uhr, werden im Rathhause in öffentlicher Steigerung in Pacht gegeben:

- 1. Die Gefälle:
 - a. des Jahr- und Wochenmarktes,
 - b. des Viehmarktes,
 - c. des Schweinemarktes und
 - d. des Stumpenmarktes.
- 2. Der Düngergewinn von den Aborten der Schulen zc.

Der Keller der höheren Töchter-schule.

Durlach, 11. Dez. 1893.

Der Gemeinderath:

H. Steinmez. Siegrist.

Ffr. Medizinal-Leberthran empfiehlt

Carl Vollmer Nachf.

Ein Simmenthaler Fuchsfarren, Gelbscheck, 16 Monate alt, ist zu verkaufen bei

Jakob Fr. Benz, Schmiedmeister in Gröningen.

Aus alten Lumpen werden moderne haltbare Stoffe für Männer-, Frauen- und Kinder-Garderobe, Läufer, Teppiche, Bettvorlagen, Portiären, Schlafdecken zc. gefertigt und nimmt Aufträge entgegen

Julius Stammer, Herrenstraße 4.

Auf April wird in einem freundlichen Hause für eine alleinstehende Frau eine kleine Wohnung gesucht. Offerten an die Expedition d. Bl.

Weihnachts-Bitte.

Bei herannahender Weihnachtszeit erlauben wir uns die Bitte an die Freunde unserer Anstalt, unserer 50 Zöglinge auch in Liebe gedenken und uns helfen zu wollen, daß wir denselben eine Weihnachtsbescherung veranstalten können. Liebesgaben zu diesem Zweck wolle man gütigst in der Anstalt bei Herrn Pflegvater Borell oder bei einem der Herren Geistlichen abgeben.

Der Hilfsvereinsvorstand der Rettungsanstalt:
Specht, Stadtpfr.

Frauenarbeitschule Durlach.

Für den am 8. Januar 1894 beginnenden Kurs der Frauenarbeitschule bittet man Anmeldungen im Laufe dieser Woche bei der Arbeitslehrerin Fräulein Klug machen zu wollen.

Der Beirath des Frauenvereins:
Specht, Stadtpfr.

Zwei solide Arbeiter

können sogleich eine schöne Wohnung erhalten

Herrenstraße 26, III. St.

Eine Wohnung im 2. Stock sammt Zubehör ist auf 23. April 1894 zu vermieten. Näheres

Hauptstraße 56.

Dunglach,

eine große Grube, ist unentgeltlich zu entleeren im

„Schweizerhaus“.

Laubjägerholz

empfehlen
Karl Saury, Amalienstr. 6.

Christbaum-Verloosung.

Ganz besondere **Vorzugspreise** stelle ich beim Einkauf ihres Bedarfes zu den Christbaumfeiern **den geehrten Vereinen von hier und auswärts.** Ich erlaube mir daher die werthen Mitglieder, welche den Einkauf besorgen, zur Besichtigung meiner **reichhaltigen Ausstellung** in nur praktischen Glas-, Steingut- & Porzellan-Gegenständen für die Haushaltung ergebenst einzuladen.

Christian Kern, M. Kurz Nachf.,

Glas- und Porzellanwaaren-Handlung.

Glacehandschuhe!

1000 Paar prima Ziegenlederhandschuhe, soeben angefertigt, empfiehlt in größter Farbauswahl, dreiknöpfig M 2.30, gefütterte M 2.80, ebenso dänische Handschuhe, dreiknöpfig M 1.50, sechsknöpfig M 2.10, Waschleder-Handschuhe M 1.50, Wildleder-Handschuhe M 2.—, schwarze Glace-Handschuhe M 1.20, gefütterte M 2.—. Handschuh-Waschen und -Farben, Handschuhe nach Maß werden in allen Farben-Mustern und Knopflängen schnellstens angefertigt. Für guten Schnitt und Haltbarkeit garantirt.

Eugen Klemm, Handschuhlager,

Karlsruhe, Waldstraße 17.

Handschuhmacher in Durlach, Altweg 5 (an der Untermühle).

Sparkasse Grözingen.

Die Inhaber von Sparbüchern werden ersucht, dieselben bis zum 16. d. Mts., der Berechnung halber, an der Kasse abzugeben.

Grözingen, 10. Dez. 1893.

Der Berechner:

Jacob Friedrich Benz.

Prima Fildersauerkraut,

eingemachte Bohnen und Rüben, Weißkraut, Rothkraut, sowie verschiedene andere Gemüse, ferner Speise-Kartoffeln, als rothe Gedlen, Kaiserkartoffeln, Juno, Magnum bonum, Salattartoffeln, empfiehlt billigt

Franz Steiger,

Hauptstraße 48.

Mohnöl.

feinstes hierländisches, empfiehlt billiger als jede Konkurrenz

Carl Vollmer Nachf.

Empfehlung.

Auf bevorstehende Weihnachten empfehle ich meine selbstgefertigten Schulkränzen für Knaben und Mädchen.

Ferner empfehle ich mich zur Ausführung von Garnier- und Polierarbeiten.

Wasserdichte und wollene Pferdedecken zu billigen Preisen.

Achtungsvoll

Adam Grauli,

Sattler und Tapezier,
Schwanenstraße Nr. 7.

Thee, neue Ernte!

Ich offerire schon zu M 2.50 per Pfund einen prachtvoll aromatischen Thee.

Carl Vollmer Nachf.

Zur Weihnachtsbäckerei

empfehle als Spezialität: prima Confectmehl, Kaiseranzug, Blütenmehl, Kunstmehl Nr. 1 und Hühnerbrotmehl in nur bester Qualität zum billigsten Preis

Franz Steiger,

Mehlhandlung, gegenüber Rathhaus.

St. Süßrahmtafelbutter,

Oberländer Butter,

frische italienische Eier,

st. Blütenmehl.

A. Herrmann,

Conditorei & Café.

Friedr. Steinmehl

empfehle:

Erbsen, Bohnen & Linsen,

Zwetschgen,

Sitronat & Orangeat

und alle zum Backen nöthigen

Gewürze.

Strychninhafer

(für Mäuse) empfiehlt

Carl Vollmer Nachfolger.

Rohrsehl jeder Art

flechtet gut und billigt, Puppenwagen und Blumentische färbt und lackirt

H. Hartwig, Sesselmacher,

Pfinzvorstadt 30.

Für Weihnachten

empfehle

Karl Haury,

Amalienstraße 6:

Antonetten, Ausziehbildnisse, Handtuchländer, Gänge, Kanapee, sowie ganze Aussteuer zu billigen Preisen.

Den nichtbürgerlichen Wahlmännern

empfehlen wir dringend, bei den bevorstehenden Bürgerauswahlwahlen von den vom hiesigen Wahlkomitee aufgestellten Wahlvorschlägen Gebrauch machen zu wollen.

Der Ausschuss der nichtbürgerlichen Einwohner.

Neu eröffnet! Neu eröffnet!

Der erste Karlsruher Bazar

Marktplatz 5, neben Hotel Große,

beehrt sich hiermit seine

Weihnachts-Ausstellung,

bestehend aus

Galanterie- & Spielwaaren

ergebenst anzuzeigen.

Wegen Vielseitigkeit der großen Auswahl und

stauend billigen Preisen wird das geehrte Publikum

auf die Schaufenster aufmerksam gemacht.

Billige Gelegenheit

zum

Weihnachtseinkauf.

Unterkleider für Damen, Herren

und Kinder,

Flanell-Blousen,

Schwarze Schürzen,

Farbige Hausschürzen,

Zierschürzen,

Kinderschürzen,

Gestrickte Westen,

Wollene und seidene Tücher,

Echarpes,

Chenille-Kauben.

Damen- und Kinder-Muffs,

Pelzkragen.

Weisse und farbige Wäsche für

Herren,

Manschetten und Kragen in Leinen

Gummi und Papier,

Cravatten in allen Sorten,

Vorgezeichnete Stickereien,

Chatullen aller Art,

Portemonnaies.

Elise Haas, vorm. Rekeba.

Adolf Willstätter,

Karlsruhe, Kaiserstraße 70,

empfehle in großer Auswahl zu äußerst billigen Preisen:

Kleiderstoffe, Flanelle, Hemdentuche, Hand-

tücher, Tischtücher & Servietten, Bettzeuge,

Buchskin etc.

Die angesammelten Reste, sowohl in Kleiderstoffen als in anderen Artikeln, werden, um damit zu räumen, zu Spottpreisen abgegeben.

Großer Schuhwaaren-Ausverkauf.

Wegen Ablebens unseres Associates, des Herrn Häußermann, halten wir der Theilung halber einen grossen Schuhwaaren-Ausverkauf und zwar zu herabgesetzten Preisen.

Pforzheimer Schuhfabrik,

Filiale Durlach am Marktplat.

Ludwig Weber Wittwe,

Ettlinger Straße Nr. 14, gegenüber dem Schloßgarten,

empfehle zu

Weihnachtsgeschenken:

Schmuck in Gold, Silber, Granaten, Korallen,

Türken 2c. 2c.,

gestempelte silberne und versilberte Tafelgeräthe

und Bestecke,

Fächer jeder Art, Dandischuhkasten 2c. 2c.

und gestattet sich zum Besuche ihrer

Weihnachts-Ausstellung

ergebenst einzuladen.

Ungarischen Kaiserauszug,

echten, aus der Pester Walzmühle in Pest, speziell zu Springerle und Feinbackwerk, und meinen bekannten Kaiserauszug, sowie alle Sorten Kunstmehle empfehle ich billigt.

Philipp Luger.

Bürgerauswahl.

Vorschlag

für die Wahl der Klasse der Niederstbesteuerten.

1. Karl Genter, Bierbrauer.
2. Karl Jörger, Werkführer.
3. Friedrich Jung, Gastwirth.
4. Friedrich Kindler, Privatmann.
5. Philipp Meier, Gärtner.
6. Martin Nömmle, Realist.
7. Karl Siegrist, Rathschreiber.
8. Ludwig Silber, Fabrikdirektor.
9. Karl Schwarz, Blechner.
10. Viktor Walz, Buchhändler.

Das Komitee der Samstags-Versammlung im Rathhaus.

Conditorei & Caffee

von

Adolf Herrmann

empfehle auf die Feiertage:

Burgunder Punschessenzen,

Rheinwein-

Arac-, Rum-

Rum, Arac,

Cognac, deutschen u. französischen,

Kirsch- u. Zwetschgenwasser,

Wachholder- u. Heidelbeergeist,

Aromatique, istr. Magenliqueur,

div. feine Liqueure,

Sherry u. Malaga,

in 1/2 und in 1/4 Flaschen, sowie in

jedem kleineren Quantum.

Für Wirthe & Private!

1893er Kirschwasser,

altes

1893er Zwetschgenwasser,

ganz altes dergleichen,

Tresterbrauntwein,

von 90 J an per Liter,

Cognac, Rum, Arac etc.

empfehle unter Garantie für Neu-

heit billigt

Carl Vollmer Nachf.

Heute (Dienstag):

Frisc

Leber- & Griebenwürste

im Gasthaus zur Sonne.

Zimmer, ein schön möblirtes,

mit 2 Fenstern, auf

die Straße gehend, ist sogleich oder

auf 1. Januar zu vermieten

Hauptstraße 4.

Grözingen.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Gattin, Mutter, Schwester und Tochter

Luise Marie Krieger,

geb. Simon

nach kurzem aber schweren

Leiden im Alter von 23 1/2 Jahren

in ein besseres Jenseits abzu-

rufen.

Grözingen, 10. Dez. 1893.

Um stille Theilnahme bittet:

Im Namen der trauernden

Hinterbliebenen:

Philipp J. Krieger, Maurermeister.

Die Beerdigung findet am

Dienstag den 10. Dezember,

Nachmittags 3 Uhr, statt.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:

5. Dez.: Elsa Lina Eva, Bat. Kasper

Strübel, Bildhauer.

6. „ Mina, Bat. Friedrich Kammerer,

Landwirth.

Recoritur. Druck und Verlag von H. Pops, Durlach.